

Schule Schweiz

Kommentare zu Artikeln dieser Woche

Es geht gar nicht ums Sprachenlernen

Ist es denkbar, dass es den Verantwortlichen für den Fremdsprachenunterricht nicht in erster Linie um den Spracherwerb der Kinder, sondern um die Sicherung ihrer eigenen Jobs geht? Wie anders lässt sich erklären, dass sie sich an einem Sprachenkonzept festklammern, das aus wissenschaftlicher Sicht nicht haltbar ist? Wie anders lässt sich erklären, dass an wirkungslosen und höchst umstrittenen Methoden und Lehrmitteln festgehalten wird und diese in überdotierten, obligatorischen Weiterbildungen zwangsverordnet werden? Seit Einführung des neuen Sprachenkonzepts wird Kritik systematisch verharmlost und auf Zeit gespielt. Die Rede ist von Erfahrungen sammeln und dem Neuen eine Chance geben. Wir müssen uns damit abfinden, dass unsere Kinder – womöglich eine ganze Schüलगeneration – als Versuchskaninchen den Kopf hinhalten für eine Kaste von Bildungsexperten und -politikern, die sich weigern werden, Verantwortung zu übernehmen und sich gleichzeitig an den zu erwartenden Aufträgen gütlich tun. (uk)

Folgt nach PISA-Schock nun Computer-Albtraum?

Die Ergebnisse der OECD-Studie über die Wirkung der ICT lässt aufhorchen. Könnte es sein, dass man auch hier aufs falsche Pferd gesetzt hat? Stecken hinter der digitalen Aufrüstung an unseren Schulen letztlich eher wirtschaftliche als pädagogische Interessen? Offenbar trägt die häufige Nutzung des Computers nicht dazu bei, die Leistungen in den Bereichen des Lesens, der Mathematik und der Naturwissenschaften zu steigern - eher das Gegenteil scheint der Fall zu sein. Ein mögliches Fazit: Schlechter Unterricht kann mit ICT nicht grundlegend verbessert werden, während guter Unterricht mit ICT noch besser werden kann. (uk)

Dialog statt Floskeln

Walter Bernet fordert in seinem Kommentar zur "Schlacht um die Volksschule" mehr Dialog statt leerer Worthülsen. Diese Aufforderung kann nur in Richtung der EDK und ihrer Verbündeter gerichtet sein. Der Kampf um den Lehrplan 21 und um die Fremdsprachen an der Primarschule ist - und dies klammert Bernet aus - auch ein Kampf um die Vormachtstellung in Sachen Volksschule: Soll die breite Öffentlichkeit keinen Einfluss mehr haben auf schulpolitische Weichenstellungen? In der Schweiz darf man über alles abstimmen, nur nicht über den Stoff in der Volksschule. Die geheimbündlerische Kommunikation und selektive "Vernehmlassung" zum Lehrplan 21, sowie die skurrile Durchsetzungsstrategie bei den Fremdsprachen sind Beispiele einer in unserem Land ungewohnten Machtdemonstration der Administration. Kritiker werden als Gegner betrachtet, die man mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausschalten muss. Die anstehenden Initiativen in vielen Kantonen sind der Beweis, dass die Strategie der Ausgrenzung der Kritiker als rückwärtsgewandte, reformscheue Störefriede nicht funktioniert hat. (uk)

<http://schuleschweiz.blogspot.ch/>